



Mit Fett, viel Luft und kalten Füßen warm durch den Winter

Mit Fett, viel Luft und kalten Füßen warm durch den Winter Schluss mit milden Temperaturen und Frühlingsgefühlen im Januar. Die Meteorologen prophezeien: Der Winter kommt, um zu bleiben! Der Januar verabschiedet sich mit klirrend kalten Nächten, Schnee und eisigem Dauerfrost. Wie schützen sich Wildtiere bei diesem Pudelmützen-Wetter? Und warum kriegen Enten auf gefrorenen Wasserflächen keine kalten Füße? Bei winterlichen Überlebensstrategien spielen Fett, viel Luft und kalte Füße eine große Rolle. Außerdem sind Energiesparer im Winter klar im Vorteil! "Enten bekommen keine kalten Füße; sie haben immer kalte Füße", erläutert Eva Goris, Pressesprecherin der Deutschen Wildtier Stiftung. "Das ist gut so, denn mit warmen Füßen würden Wasservögel die Eisschicht, auf der sie stehen, erst antauen und dann im Schmelzwasser festfrieren." Durch Entenfüße strömt nur wenig Blut und das wird obendrein von etwa 40 Grad Körpertemperatur auf knapp sechs Grad heruntergekühlt. Kalte Füße sind für Enten also ein Normalzustand. Mit Fett und viel Luft zur Wärmeisolation halten sich Wasservögel und viele andere Wildtiere im Winter warm. Vögel fetten ihre Federn ein, damit das Federkleid wasserabweisend vor dem Auskühlen schützt. "Das Fett wird eigens dafür in einer Fettdrüse am Stoß produziert", erläutert Goris. "Mit dem Schnabel verteilen die Vögel das Fett im ganzen Federkleid." Obendrein plustern sie sich auf, um mit der Luft zwischen den Federn eine Isolationsschicht zu schaffen. Auch Fellträger nutzen Luft als Kälteschutzmittel. Außerdem ist das Fell von Rot- und Rehwild, Fuchs und Feldhase sowie Wildschweinen im Winter besonders lang, dicht und hat - im Gegensatz zum Sommerfell - Haare mit einer gewellten Schaftstruktur. "Dicke Wollhaare wirken zusätzlich wie wärmende Unterwäsche unter den Deckhaaren", sagt die Pressesprecherin. Außerdem haben sich Wildtiere schon vor dem Winter eine dicke Speckschicht angefressen, um genug Energie für kalte Tage zu haben. "Übrigens sind Energiesparer unter den Wildtieren klar im Vorteil", betont Eva Goris. Der Rothirsch beispielsweise ist ein großartiger Energiesparer: Er fährt seinen Stoffwechsel herunter und verharrt möglichst still, denn Hektik und Stress verbrennen unnötige Energie und die ist in der nahrungsarmen Zeit ohnehin knapp. "Brennstoffe" wie Gräser und Kräuter können kaum aufgenommen werden. Der Appell der Deutschen Wildtier Stiftung an alle Spaziergänger lautet deshalb: "Ruhe, bitte!" Damit unsere Wildtiere stressfrei gut über den Winter kommen. Deutsche Wildtier Stiftung Billbrookdeich 210 22113 Hamburg
Telefon: 040 73339-1880
Telefax: 040 7330278
Mail: info@DeutscheWildtierStiftung.de
URL: <http://www.deutschewildtierstiftung.de>

Pressekontakt

Deutsche Wildtier Stiftung

22113 Hamburg

deutschewildtierstiftung.de
info@DeutscheWildtierStiftung.de

Firmenkontakt

Deutsche Wildtier Stiftung

22113 Hamburg

deutschewildtierstiftung.de
info@DeutscheWildtierStiftung.de

Wildtiere in Deutschland schützen und Menschen für die Schönheit und Einzigartigkeit der heimischen Wildtiere begeistern? das ist das Anliegen der Deutschen Wildtier Stiftung. Die Stiftung erhält Lebensräume von Wildtieren in Deutschland und setzt sich bei Politikern und in der Wirtschaft für ihren Schutz ein. Heimische Wildtiere sind Meisterwerke der Natur? direkt vor unserer Haustür. Sie gehören zu unserem Leben untrennbar dazu und sind ein wichtiger Teil unserer Lebensqualität. Dennoch wissen viele Menschen immer weniger über die Natur und damit auch über die Tiere. Dieser Entwicklung will die Deutsche Wildtier Stiftung nicht tatenlos zusehen und sich dem Trend entgegenstellen? sie will Natur und Wildtieren eine Stimme geben. Die Deutsche Wildtier Stiftung wurde 1992 von dem Unternehmer Haymo G. Rethwisch gegründet. Neben ihrem Hauptsitz in Hamburg gehören auch das Gut Klepelschagen im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern zur Deutschen Wildtier Stiftung.